

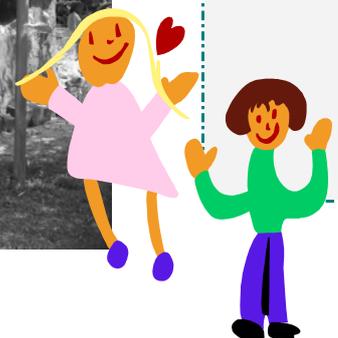
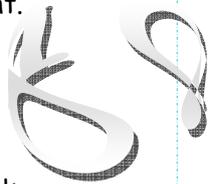


Jedes Kind bringt die
Botschaft Gottes,
dass Er die Lust am Menschen
noch nicht verloren hat.

Tagore



Ein Kind
ist aus hundert gemacht.
Ein Kind
hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen, zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen
Ein Kind hat hundert Sprachen.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Gesetzliche Grundlagen
KJHG, BayKiBiG, Betreuungsvertrag,
Kindergartenordnung, Aufnahmekriterien
- 1.2. Elternrecht
- 1.3. Soziales Umfeld
- 1.4. Träger
- 1.5. Personelle Besetzung
- 1.6. Räumlichkeiten
- 1.7. Öffnungszeiten / Ferien

2. Zielgruppe

- 2.1. Stellenwert der Kinder

3. Pädagogische Ziele

- 3.1. Basisziele
- 3.2. Feinziele
- 3.3. Methodik / Didaktik

4. Eltern in unserer Einrichtung

- 4.1. Elternbeirat
- 4.2. Elternbrief / Kindergartenzeitung
- 4.3. Elterngespräche / Fragebogen
- 4.4. Feste und Aktionen

5. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6. Familienzentrum als Teil der erweiterten Elternarbeit

7. Ideenbörse

8. Anlagen

9. Literaturangaben

Vorwort



Eine Handvoll Puzzleteile – und daraus soll ein Bild werden?
Sicher ist es schwierig, sich vorzustellen, dass aus vielen kleinen Teilen ein Ganzes, ein Bild entsteht, und dennoch wissen Sie, dass dies möglich ist.



Wer Kindergarten hört, denkt an ein Gebäude, ans Spielen, an Menschen – aber ein genaueres Bild stellt sich noch nicht ein.

Mit dem Bild des Puzzles möchten wir in Ihnen auch ein „Bild“ unseres Kindergartens entstehen lassen.

Wie beim Puzzle, so reihen sich auch in der Kindergartenarbeit viele kleine Teile zu einem großen Ganzen aneinander.

Da gibt es z.B.

- die Rahmenbedingungen, die der Träger und das Bayerische Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz (BayKiBiG) vorgeben,
- äußere Gegebenheiten, wie Gebäude, Ausstattung und Gruppenstärke.
- Ziele, Vorstellungen und Wünsche von Eltern und Mitarbeiterinnen
- Menschen - Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen der Einrichtung - die eine Zeitlang das Bild der Einrichtung prägen, und sich der Erziehung,
- der Bildung und Betreuung der Kinder gemeinsam widmen.

Damit es etwas leichter fällt, sich ein konkretes Bild vom Kindergarten und unserer pädagogischen Arbeit zu machen, haben wir in der vorliegenden Konzeption das Bild des Puzzles aufgegriffen. Der Rand, die Rahmenbedingungen, ist fertig, Zielvorstellungen formuliert und das tägliche Tun beschrieben.

Jetzt kommt es nur noch darauf an, diesen Rahmen sinnvoll und zum Wohl des Kindes gemeinsam zu füllen und zu gestalten.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen viel Spaß beim Lesen.



1. Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Grundlage für die Gestaltung des Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsauftrages in Tageseinrichtungen für Kinder ist das Sozialgesetzbuch, und hier insbesondere das 8. Buch, mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe (KJHG).

Dabei finden sich in den Ausführungen keine genauen Schwerpunkt – nennungen der praktischen Arbeit, sondern vielmehr Eckwertbe – schreibungen für verbindliche Arbeitsstrukturen.

In § 22 heißt es, dass die "Entwicklung des Kindes zu einer eigen – verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden" und sich das "Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren soll".

Dieses Kinder- und Jugendhilfegesetz wurde dann zur Grundlage für die in den einzelnen Bundesländern unterschiedlichen Kindertagesstättengesetze, Verordnungen und Richtlinien. Für das Bundesland Bayern gilt das Bayerische Kinderbetreuungs – und Bildungsgesetz (BayKiBiG). Verbindlich gilt aber in allen Fällen das KJHG.

Der Betreuungsvertrag, die Kindergartenordnung, sowie die Aufnahmekriterien von Seiten des Trägers sind Grundlagen für den Vertrag zwischen den Eltern und dem Träger der Einrichtung. Hierzu siehe auch 1.2. und Anhang.

1.2. Elternrecht

Das Grundgesetz garantiert den Eltern das Recht auf Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten übertragen die Eltern zeitweilig ihre Rechte und Pflichten auf Betreuung des Kindes an den Träger, und dieser wiederum an seine Mitarbeiterinnen.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung.

Der regelmäßige Besuch des Kindergartens kann von den Eltern nicht gesetzlich eingefordert werden. Wohl aber können sie sich dazu verpflichten, indem sie die entsprechenden Regelungen des Betreuungsvertrages anerkennen.

Der Kindergarten ist verpflichtet, die Eltern in Erziehungsfragen zu beraten. Diese Verpflichtung ist jedoch begrenzt durch Art.6, Abs.2 GG, wonach das Recht und die Pflicht auf Erziehung primär den Eltern zustehen.



1.3. Soziales Umfeld

Der Kindergarten liegt im Altstadtgebiet einer Kleinstadt.

Die evangelische Einrichtung steht allen Eltern offen, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder sozialem Status. Dennoch besuchen viele Kinder aus der sogenannten Mittelschicht die Einrichtung. Dazu kommen ca. 12 % der Kinder aus Umlandgemeinden mit dörflicher Struktur; 22 % der Kinder leben in Teil- oder Patchworkfamilien und ca. 15% sind Kinder mit Migrationshintergrund.

Ein öffentlicher Spielplatz kann nur über eine stark befahrene Durchgangsstraße erreicht werden.

In den Familien sind überwiegend beide Elternteile berufstätig.

1.4. Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die evangelisch – lutherische Kirchengemeinde Bad Windsheim. Sie wird durch die Dekanin, den zugeordneten Pfarrer und ein Mitglied des Kirchenvorstandes vertreten. Die Kirchengemeinde hat die Betriebsträgerschaft übernommen, während das Gebäude in städtischer Hand ist.

1.5. Personelle Besetzung

Der Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 56 Kinder, die in zwei Stammgruppen aufgeteilt sind. Der Personalschlüssel errechnet sich nach Anzahl der Kinder und den Buchungsstunden der Eltern.

Derzeit arbeiten im Kindergarten St. Markus zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin in Vollzeit (40 Wochenstunden), sowie zwei Kinderpflegerinnen in Teilzeit und im Kindergartenjahr 2012 / 13 zusätzlich eine Vorpraktikantin.

Mit der wöchentlichen Dienstzeit wird nicht nur die Öffnungszeit abgedeckt, sondern auch Zeit für Vor- und Nachbereitung und zwei Stunden Dienstgespräch (Freitagnachmittag).

Der Dienstplan regelt die Dienstzeiten der Mitarbeiterinnen, sowie die verschiedenen Tätigkeiten, wie z.B. Früh -, Mittags - oder Spätdienst, Vorbereitungszeit, Aufgaben außerhalb der Kinderbetreuung

Außerdem stehen uns eine Verwaltungskraft mit 3 Wochenstunden, eine Reinigungskraft mit 12 Wochenstunden und ein Hausmeister mit 2 Wochenstunden zur Verfügung.

1.6. Räumlichkeiten

Machen Sie mit uns gedanklich einen kleinen "Spaziergang" durch den Kindergarten:

Alle wichtigen Informationen, unser Projektbuch, Termine u.ä. finden Sie im **Info – Schrank** im Eingangsbereich. Hier können Sie auf einen Blick auch sehen, wer bei uns mitarbeitet.

Weitere Informationen entdecken Sie in unserer **Garderobe**.

Hier schenken wir Ihnen Ausblicke – Augenblicke – Rückblicke aus unserer Arbeit, und halten in den Postfächern Einladungen und sonstige Mitteilungen für Sie bereit.

In der Garderobe hat jedes Kind seinen Platz mit Namensschild und Haken für Kleidung, Ablagemöglichkeiten für Hausschuhe, Mützen u.ä.



Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume, die als **Bau- und Spielzimmer** ausgewiesen sind. Dabei sind die beiden Gruppenräume des Kindergartens in verschiedene **Funktionsbereiche** eingeteilt, was den Kindern Platz für ihr kreatives Spiel und selbstbestimmtes Lernen lässt.

Hier finden die Kinder eine **Theaterecke**, eine **Puppenecke**, eine **Sprachwerkstatt** mit Buchstaben, Spielen und Bilderbüchern. Darüber hinaus gibt es eine Spielecke für die jüngeren Kinder, einen **Snoezelenraum** und eine **Forscherecke**.

Unsere beiden **Intensivräume**, die sich im oberen Stockwerk befinden (FaZe), eine **Mehrzweckhalle**, einen **Werk – und Bastelraum** (zwischen den beiden Gruppenräumen) **Büro und Küche**, sowie die notwendigen Nebenräume, wie **Putzkammer, Lagerraum und Materialraum** vervollständigen das Raumangebot.



1.7. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den Buchungswünschen der Eltern und können sich daher jährlich ändern.

Sie sind in **Kernzeiten** (mit gezielter Förderung) und in **Betreuungszeiten** gegliedert. Eine Mindestbuchung von 25 Wochenstunden (Kernzeit) wird vorausgesetzt.

Das Mittagessen kann, je nach Buchungszeiten, gegen einen Unkostenbeitrag von Montag bis Donnerstag in Anspruch genommen werden. Das Mittagessen wird gemeinsam mit den Kindern zubereitet und stellt ein pädagogisches Angebot dar.

Kernöffnungszeit	Öffnungszeit / Betreuungszeit
Montag –Donnerstag 8.30 – 12.30 Uhr	Montag –Donnerstag 7.30 – 16.00 Uhr durchgehend
Freitag 8.30 – 12.30 Uhr	Freitag 7.30 – 13.00 Uhr
Der Freitagnachmittag wurde nicht gebucht und ist für unsere Dienstbesprechungen reserviert!	

Wir sind bemüht, unsere Ferienzeiten mit anderen Einrichtungen abzusprechen, um auch in diesem Punkt den Eltern so weit als möglich entgegen zu kommen.

Wir wünschen uns aber auch Verständnis dafür, dass wir als Mitarbeiterinnen unseren Urlaub brauchen und Schließtage unabdingbar sind.

Schließtage sind i.d.R.: 2 Wochen Sommerferien, 1 Woche an Pfingsten, von Weihnachten bis Dreikönig, einzelne Tage, wie z.B. Planungstag, Ausflug / Übernachtung der Schulanfänger; an Buß- und Betttag sowie Betriebsausflug kann bei Bedarf eine Notgruppe angeboten werden.



2. Zielgruppe

Die Einrichtung wird i.d.R. von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht. Bei Bedarf, und wenn der Personal – und Qualitätsschlüssel dies erlaubt, ist die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren sowie Schulkindern möglich. Es gehört zu unserem Selbstverständnis und den Grundsätzen der Reggio - Pädagogik behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam zu betreuen.

Die Einrichtung steht allen Eltern offen, die ihren Wohnsitz im Stadtgebiet haben, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder sozialem Status.

Gastkinder aus umliegenden Gemeinden können auf Antrag ebenfalls aufgenommen werden.

2.1. Stellenwert der Kinder

Der Kindergarten ist für die Kinder ein Ort, an dem sie Wertschätzung und Zuneigung, unabhängig von "erbrachten Leistungen", erfahren.



In der Vielfalt unterschiedlicher Ausdrucksformen werden Kinder als Person, wie auch in ihren Aussagen und Handlungsweisen ernst genommen (auf "Besserwisserei" wird verzichtet!).

Sie haben das Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung.

Handlungen, Aussagen und Arbeitsaufträge werden in kindgemäßer Form getätigt.

Kinder haben Anspruch auf Langsamkeit!

Sie brauchen genügend Zeit für ihre Entwicklung, Zeit für verschiedene Tätigkeiten und für die Integration in der Gruppe.

3. Pädagogische Ziele

„Damit wir wissen, was wir tun“ – das war das Schlagwort, das ca. 1990 die schriftliche Erstellung einer Konzeption im Kindergarten eingeläutet hat.

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln und schenke ihnen Flügel, wenn sie groß geworden sind!“ Albert Schweizer

Damit aber nicht nur Mitarbeiterinnen, sondern auch Eltern und übergeordnete Instanzen wissen, was wir tun, ist es wichtig, Ziele zu formulieren (auch solche, die sich zu widersprechen scheinen) und die Methodik transparent zu machen.

Auf den Grundlagen des BayKiBiG, des KJHG und des BEP soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Diese Aufgabe umfasst "die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien."

Daraus und aus dem Stellenwert, den die Kinder in unserer Einrichtung haben, ergeben sich unsere pädagogischen Basisziele .



3.1. Basisziele

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Maßstäben der Reggio – Pädagogik und dem Bayerischen Bildungs – und Erziehungsplan (BEP). Dabei sind uns vor allem wichtig:

3.1.1. Ich-Kompetenz der Kinder

Auf der Grundlage von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein wird es den Kindern möglich, verantwortliches und selbständiges Handeln zu üben, eigene Bedürfnisse zu äußern und gegebenenfalls durchzusetzen.

Getroffene Entscheidungen sollen eingehalten und über mögliche Konsequenzen nachgedacht werden.

3.1.2. Soziale Kompetenz der Kinder

Sozialkompetenz definiert das Verhältnis der Kinder zu Menschen und Tieren, sowie der Natur in ihrer Umgebung, unter dem Aspekt der eigenen Handlungsfähigkeit. Soziale Kompetenz umfasst „die Entwicklung von Werten und Orientierung. Kinder sollen die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung und demokratischen Teilhabe entwickeln können.“ (BEP)

Die Kinder werden zunehmend bereit, mit anderen Kindern in partnerschaftlichen Kontakt zu treten, und aktiv am Gruppenleben teilzunehmen.

Die Kinder erfahren, dass Menschen in einer Gemeinschaft Rechte und Regeln haben.

Das Kind erlebt in der Gruppe die unterschiedlichsten Rollen und nimmt auch selbst unterschiedliche Positionen ein.

3.1.3. Themenbezogene Förderschwerpunkte

Es werden Voraussetzungen für die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten geschaffen, die Allgemeinbildung in den Blick genommen.

*„Kinder nehmen an Wissen und Fähigkeiten nur dann zu, wenn sie experimentieren und ausprobieren können. Der Kindergarten muß ein Ort für Kinder sein, an dem sie genau dies – unterstützt von Erzieherinnen – tun können.“
aus Kokigei / Teigeler*

Hierbei werden Phantasie, Kreativität und Neugier der Kinder genutzt, um ihnen eine experimentelle Selbsterfahrung zu ermöglichen. (s. Anhang Inhaltsverzeichnis BEP)



3.2. Feinziele

- ❖ Den Kindern eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit bieten, in der sie sich wohl fühlen und entwickeln können.
- ❖ Gemeinschaft erleben, auch auf religiöser Ebene
- ❖ Kinder in ihrer Eigenart annehmen und versuchen, ihren ganz speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden.
- ❖ Selbstwertgefühl vermitteln, auch auf religiösem Hintergrund (Du bist Gottes geliebtes Kind).
- ❖ Förderung der Selbständigkeit, z.B. Selbstversorgung, Hilfestellung statt Befehle, möglichst freie Raumnutzung, bei Konflikten Lösungswege mit den Kindern entwickeln.
- ❖ Flexibel auf Bedürfnisse der Kinder / Situationen eingehen, aber auch Grenzen setzen.
- ❖ Individualität und Gruppenfähigkeit müssen in Einklang gebracht werden.
- ❖ Vermittlung von Wissen, Bildung, Techniken; Förderung der Fähigkeiten.
- ❖ Kindern Voraussetzungen bieten zu freien Experimenten; Neugier wecken.
- ❖ Kritikfähigkeit – die Kinder erfahren die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung
- ❖ Ausgewogenes Angebot für die Kinder => Projektarbeit im Sinne von Reggio: Themen, Fragen und Situationen unter verschiedenen Aspekten angehen, unterschiedliche Zugänge zu den Themen anbieten und mit den Kindern erarbeiten; Förderprogramme „Hören, Lauschen, Lernen“ und Gewaltprävention „Giraffenbande“
- ❖ Integration ausländischer Kinder, hier insbesondere türkische Kinder und Migrantenkindern.
- ❖ Gesundheitliche Bildung und Erziehung => ausreichender Bewegungsfreiraum ist für die psychomotorische Entwicklung notwendig; Hygiene und gesunde Ernährung
- ❖ Außenspielgelände, Garten, Natur und Umwelt kennen lernen, wertschätzen, achten und respektieren => Waldwochen mit den 5 – 6 jährigen Kindern; Erlebnistage
- ❖ Eltern als Partner sehen, wo nötig und soweit als möglich Hilfestellung bei Erziehungsfragen geben, Probleme mittragen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

3.3. Methodik / Didaktik

- ❖ Zeit und Zuwendung für das einzelne Kind (reden, zuhören, kuscheln, trösten usw.)
- ❖ Anreize bieten, Raumgestaltung verändern, Neugier wecken durch Material und Umfeld
- ❖ Kindern "das Denken nicht abnehmen" => Hilfestellung statt Befehle; Kinder sollen Problemlösungen selbst entwickeln können
- ❖ Selbständige Entscheidungen sollen möglich sein, z.B. Projektthema, freie Raumnutzung (versch. Funktionsbereiche, Küche, Turnhalle) oder Spielpartner, Spiele usw.
- ❖ Kleingruppenarbeit sowohl dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, als auch nach Interessenslage des einzelnen Kindes



- ❖ Situatives Arbeiten und Planen, flexibles Reagieren auf neue Situationen / Bedürfnisse
- ❖ Kochen mit den Mittagkindern von Montag bis Donnerstag als pädagogisches Angebot
- ❖ Abwechslungsreiches, gesundes Frühstück und Getränkestation zur Selbstbedienung für alle Kinder
- ❖ Regeln sind für ein gutes Miteinander notwendig
- ❖ Turnzeug für alle Kinder in der Einrichtung obligatorisch
- ❖ Projekte und gruppenübergreifende Aktionen
- ❖ Orientierung an der Reggio – Pädagogik
- ❖ Sprachförderung für Schulanfänger nach dem Würzburgermodell „Hören, Lauschen, Lernen“ , sowie zusätzliche Sprachförderung für Migrantenkinder durch den Förderlehrer der Grundschule 1.
- ❖ Gewaltpräventions – Kurs „Frl. Lieblich und der Ärgerdrache“ (GfK, Entspannungstechniken, Theaterpädagogisches Projekt)
- ❖ Dokumentation der Lernfortschritte => Portfolio (Lerntagebuch, Baum der Erkenntnis)

4. Eltern in unserer Einrichtung

Die Tageseinrichtung versteht sich als familienergänzende Maßnahme mit dem Anspruch der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. (s. BayKiBiG)

In der Reggio – Pädagogik wird die Kindererziehung als gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, ErzieherInnen, FachberaterInnen und MitbürgerInnen verstanden. Und natürlich lässt sich der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Kindergartens in Zusammenarbeit mit den Eltern besser verwirklichen.

Eine gute Zusammenarbeit ist uns wichtig und wir versuchen, diese mit verschiedenen Angeboten und Aktionen zu unterstützen, z.B. Elterncafé, Kindergartenzeitung, Gespräche, Elternabende, Feste, Elternbeirat, Elternstammtisch u.a.

4.1. Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird der Elternbeirat neu gewählt.

Er besteht aus jeweils drei Vertretern und deren Stellvertretern. Aus diesem Gremium werden der Elternbeiratsvorsitzende, sein Stellvertreter, sowie der Schriftführer gewählt.

Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger.

Er hat beratende Funktion und nimmt Einfluss auf die Arbeit im Kindergarten in Form von Vorschlägen, z.B. Themen für Elternabende, Feste, Ausflüge, Öffnungszeiten und alle Belange des Kindergartens in der Öffentlichkeit.

Je nach Bedarf trifft sich der Elternbeirat in ca. 8-wöchigem Abstand, bei Festvorbereitungen oder Problemen auch in kürzeren Abständen.

Die Protokolle der Sitzungen werden ausgehängt (siehe Eltern-Info-Tafel); die Sitzungen sind nicht öffentlich.

Weitere Informationen finden sich in der Geschäftsordnung des Elternbeirats und in der Kindergartenordnung.



4.2. Elternbrief / Kindergartenzeitung

Der Elternbrief, bzw. die Kindergartenzeitung ist eine Möglichkeit, gebündelte Informationen in schriftlicher Form an die Eltern weiter zu geben.

Jeweils zu Beginn einer neuen Arbeitseinheit werden die Eltern durch die Kindergartenzeitung über aktuelle Termine, Themen, geplante Vorhaben und Aktionen o.ä. informiert (siehe Kiga – Rundgang, Elternpost).



Die Kindergartenzeitung mit Elternbrief erscheint in lockerer Folge, ca.3 - 4 mal jährlich.

Als günstige Zeitpunkte haben sich September / Oktober, Adventszeit, Fasching, Ostern, Sommerfest / Sommerferien bewährt.

Die einzelnen Beiträge werden von jeweils einer Mitarbeiterin vorbereitet und kopierfertig gemacht, eine Seite ist für den Elternbeirat reserviert.

Die Kindergartenzeitung wird im Format DIN A 5 (s. Kopiervorlagen) kopiert.

Ein Exemplar liegt im Info – Schrank aus.

4.3. Elterngespräche / Fragebogen

4.3.1. Elterngespräche

Auch für die Eltern soll in unserer Einrichtung eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit spürbar sein.

Wir sind gesprächsbereit, zeigen uns interessiert an den Bedürfnissen der Eltern und an ihren persönlichen Lebenssituationen, und stehen, so gewünscht, gerne mit "Rat und Tat" zur Seite.

Wichtig sind uns daher viele "Tür-und Angel-Gespräche", die sich mitunter zu einem längeren Gespräch ausdehnen, weil z.B. gerade diese Frau, genau zu diesem Zeitpunkt "über ihren Schatten springt", und sich traut, Hilfe in Anspruch zu nehmen, oder über ihre ganz persönliche Problematik zu reden.

Dies kann dann in Ruhe im Büro bei einer Tasse Kaffee seinen Platz haben.

Natürlich können bei Bedarf, von Seiten der Eltern oder des Personals, verabredete, vorbereitete Gespräche (i.d.R. nachmittags) stattfinden, die zum Inhalt haben können: Beobachtungen, Schulfähigkeit, Probleme, Beratung, Wünsche.

Zu einem Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes werden die Eltern jährlich eingeladen.

Vor Eintritt in den Kindergarten bieten wir ein Aufnahmegespräch an. Hier haben künftige Kindergarteneltern die Möglichkeit, die Einrichtung "mit unseren Augen" zu sehen, Fragen zu stellen und auf Wünsche und Besonderheiten, z.B. chronische Krankheit des Kindes, Gruppeneinteilung, Familiensituation u.ä. hinzuweisen.

Weitere gute Möglichkeiten zum Gespräch und zur Kontaktaufnahme sind das Elterncafé, die Eltern – und Bastelabende oder der Elternstammtisch, der vom Elternbeirat organisiert wird.



4.3.2. Fragebogen

Der Elternfragebogen ist eine der Möglichkeiten, die Meinung von Eltern, ihre Wünsche oder ihre Kritik möglichst objektiv zu erfragen.

Für manche Eltern ist es leichter, ihre Meinung anonym darzulegen, oder Wünsche und Kritik zu äußern. Um eine Elternumfrage zu starten sind im Vorfeld verschiedene Punkte abzuklären:

- ❖ Welches Ziel hat die Umfrage, was möchten wir wissen?
Möglichkeiten der Elternumfrage wären z.B. allgemeine Umfrage als Meinungsbild / Stimmungsbarometer, gezielte Fragen zum pädagogischen Konzept, den Öffnungszeiten, einer geplanten Aktion...
- ❖ Bei der Vorbereitung schon Einführung des Fragebogens, Auswertung und Form der Ergebnispräsentation mit planen
- ❖ Geeigneten Zeitpunkt für die Elternbefragung finden und festlegen
- ❖ Kontaktperson / Koordinator benennen
- ❖ Fragestellung möglichst klar und objektiv => keine manipulativen Fragen!
- ❖ Fragekatalog gemeinsam mit dem Elternbeirat erarbeiten

Eine allgemeine Elternumfrage ist nach dem BayKiBiG jährlich durchzuführen, Eltern - fragebogenaktionen zu einzelnen konkreten Vorhaben / Fragen je nach Bedarf, z.B. Umfrage nach Öffnungszeiten oder Buchungswünschen, Renovierungen, Anschaffungen, etc.

4.4. Feste und Aktionen

Das sicher größte und arbeitsintensivste Fest ist das jährlich stattfindende Sommerfest (i.d.R. im Zeitraum Mitte Mai bis Anfang Juli).

Darüber hinaus feiern wir aber gerne mit Eltern und Kindern „kleinere“ Feste, bei denen nicht die Einnahmen oder die Tradition, sondern die Freude am gemeinsamen Feiern im Vordergrund steht.

Den Ideen sind kaum Grenzen gesetzt:

Da gibt es das Maifest mit Tanz um den Maibaum, oder das Herbstfest mit Kartoffelfeuer und Rübengeistern, ein Helferfest, eine Gartenrallye, das Brunnenfest, Feste im Jahreskreislauf, zu denen teilweise die Eltern mit eingeladen sind, wie z.B. Faschingsumzug, Osterbrunnen schmücken, Sommernachtsfest, Nikolaus-, Advent- oder Weihnachtsfeier, Laternenfest, Erntedankfeier mit Mittagessen, Gottesdienste uvm.

Unser Elterncafé ist für viele Eltern eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Fragen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen oder einfach nur zu zuhören.

Das Elterncafé findet in an jedem 1. Donnerstag im Monat statt, oder auch dann, wenn sich besondere Gelegenheiten anbieten, z.B. Muttertag, Interview mit den Eltern, Verabschiedung / Begrüßung neuer Mitarbeiterinnen, Buchausstellung mit Lesung, Vorstellen der Portfolio u.ä.

Bei Eltern und Kindern gleichermaßen beliebt sind unsere gemeinsamen Wanderungen.

Vorschläge und Ideen für die Elternabende mit pädagogischen Themen werden von den Eltern und dem Elternbeirat eingeholt.

Darüber hinaus erfreuen sich die Bastelabende (meist Ostern, Schulanfang und Weihnachten) großer Beliebtheit.

Die Elternabende sind, bis auf den ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr mit Wahl des Elternbeirats, offen für Gäste und finden teilweise mit Referent(in) statt.

Hilfe und Unterstützung erhalten wir von den Eltern bei unseren jährlichen Gartenaktionen.



Abwechselnd findet im Kindergarten einmal jährlich eine Buch- oder Spieleausstellung statt, bei der die Eltern sich über Neuheiten und „pädagogisch wertvolle“ Materialien informieren und gegebenenfalls bestellen können.

Den Auftakt dazu bildet meistens das Elterncafé und eine Lesung, bzw. eine Vorstellung ausgewählter Spiele.

Eine Fotoaktion findet in Absprache mit den Eltern statt.

5. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

5.1. Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeitsarbeit ist ein Grundsatzmerkmal zur Wertschätzung eines Produkts“ – dieser Satz aus der Wirtschaft kann ohne Schwierigkeiten auch auf den sozialen Bereich übertragen werden, heißt er doch in der Umkehrung, dass bei einer fehlenden Öffentlichkeitsarbeit eine Gering-schätzung die Folge ist und Produkte – wie auch Einrichtungen – einer Meinung in der Öffentlichkeit hilflos ausgesetzt sind!“

Öffentlichkeitsarbeit als ein aktives Instrument der Selbstdarstellung, unabhängig von gewünschten oder erwarteten Bedürfnissen übergeordneter Instanzen, ist auch für uns leider nicht an der Tagesordnung.

Noch zu oft beschränkt sie sich auf Zeitungsartikel, die eine Kindergartenaktion, ein Fest oder beispielsweise Spendenübergabe zum Inhalt haben.

Wir bemühen uns, unser Profil deutlich in der Öffentlichkeit darzustellen, unsere Fachlichkeit zu unterstreichen und eine Wertschätzung der Einrichtung zu erreichen und zu erhalten.

Eine Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die, dass der Kindergarten sich nach außen präsentiert, das Gemeindeleben mitgestaltet, z.B.

- ❖ beim Sommerfest,
- ❖ bei offenen Elternabenden,
- ❖ beim Singen im Seniorenclub
- ❖ bei einem Laternenfest mit Umzug durch die Stadt
- ❖ Ausflüge und Wanderungen
- ❖ Faschingsumzug
- ❖ Besuch des (Freiland)Museums
- ❖ Mitwirkung oder Gestaltung von Kindergottesdiensten

oder auch

- ❖ Ausstellungen zum Thema „Kindergartenarbeit“ (z.B. im Rahmen des Weltkindertages „Von der Kinderbewahranstalt zur Kindertagesstätte“)
- ❖ Informationen / Presseberichte über den Kindergarten, z.B. in der örtlichen Zeitung, dem Gemeindebrief, mit Plakaten und Handzettel, oder Einladungen an den Kirchenvorstand / den Stadtrat
- ❖ Ausstellungen von Kinderarbeiten (z.B. Kinder malen Künstler)

Das gute Einvernehmen mit ortansässigen Geschäften ist für unsere Einrichtung auch ein Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit. Wir beziehen unsere Lebensmittel überwiegend von heimischen Betrieben.



5.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag des Kindergartens, ausgerichtet auf das Wohl der Kinder, ist sicher nur dann einzulösen, wenn die Eltern und alle beteiligten Einrichtungen „an einem Strang ziehen“.

Deshalb ist eine Vernetzung zwischen Einrichtungen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten, die Kindern und deren Eltern helfen, notwendig.

Dazu gehört, dass den Mitarbeiterinnen des Kindergartens Fachdienste, Kontaktpersonen und Informationen über Aufgabenschwerpunkte bekannt sind.

Wir verweisen Eltern gegebenenfalls an die verschiedenen Institutionen und bemühen uns, Vorurteile abzubauen.

Im Rahmen der kollegialen Beratung haben die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, sich Informationen einzuholen, Erfahrungen auszutauschen, oder die Hilfe von Fachdiensten für ihre Arbeit in Anspruch zu nehmen.

Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit:

- ❖ dem Elternbeirat
- ❖ der Grundschule 1 (Pastoriusschule) und
- ❖ Grundschule 2 (Hermann Delp – Schule)
- ❖ Stadtförster
- ❖ der Frühförderstelle
- ❖ dem Förderzentrum
- ❖ der Kinderarztpraxis
- ❖ dem Jugendamt
- ❖ dem Träger der Einrichtung

Eine losere Zusammenarbeit findet statt mit:

- ❖ der Logopädiepraxen
- ❖ Ergotherapeuten
- ❖ Kinder-und Jugend-Psychotherapeuten Ansbach
- ❖ dem Gesundheitsamt
- ❖ der Fachaufsicht / Fachberatung
- ❖ Fränk. Freilandmuseum
- ❖ einer Gestalttherapeutin
- ❖ Zahnarzt
- ❖ Verkehrsschule / Polizei



4. Ideenbörse



Manche Wünsche, Vorstellungen oder Ideen zur pädagogischen Arbeit „verschwinden in der Versenkung“, weil sie sich nicht kurzfristig realisieren lassen und deshalb vergessen werden.

Unsere Ideenbörse ist daher als „Lose-Blatt-Sammlung“ gedacht, in der das Kindergartenjahr über Ideen, Projekte oder Verbesserungsvorschläge für die pädagogische Arbeit gesammelt werden.

Bei einer Dienstbesprechung oder an einem Planungstag kann dann gemeinsam überprüft werden, ob der Vorschlag noch interessant und aktuell ist, es kann diskutiert werden, wie sich die Idee verwirklichen lässt, und geeignete Schritte können eingeleitet und getan werden.

Folgende Ideen warten auf die Umsetzung:

- ❖ Patenschaften für die Gartenarbeit
- ❖ Redaktionsteam für Kindergarten – Zeitung (EB + Mitarbeiter)
- ❖ Entwicklung eines religionspädagogischen Konzepts – ein „roter Faden“ durchs Kindergartenjahr
- ❖ Spielzeugreduzierter Kindergarten – ein Projekt, das vor einigen Jahren mit gutem Erfolg durchgeführt wurde.



Anhang

- ❖ Betreuungsvertrag
- ❖ Ordnung für Evang.-Luth. Kindertagesstätten (als Ergänzung zum Betreuungsvertrag)
- ❖ Anmeldeformular
- ❖ Voranmeldeformular
- ❖ Kindergarten-Zeitung (Muster)
- ❖ Elternmappe (Neuaufnahme)
- ❖ Flyer der Einrichtung
- ❖ Kurzfassung Reggio-Pädagogik
- ❖ Fragebogen (allgemeine Umfrage)
- ❖ Inhaltsverzeichnis BEP



Literaturangaben

- ❖ Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte
Armin Krenz, Herder Verlag
- ❖ ABC des Kindergartenalltags – Der Kindergarten von innen und außen gesehen
Gabriele Haug-Schnabel, Barbara Schmid, Herder Verlag
- ❖ Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten, Grundlagen und Praxis
Armin Krenz, Herder Verlag
- ❖ Wir erstellen eine Konzeption, Anleitungen und Beispiele aus der Kindergartenpraxis
Norbert Huppertz, Don Bosco Verlag
- ❖ Seminarunterlagen Kompakttraining, Carsten Becker
- ❖ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)
- ❖ Seminarunterlagen Kompakttraining BEP, Uta v. Hasselbach
- ❖ Reggio – Pädagogik im Kindergarten
Wolfgang Ullrich, Franz-J. Brockschnieder, Herder Verlag

